

# Zu diesem Heft

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **86 (1992)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

---

## Zu diesem Heft

Am Ende dieses Jahrgangs möchte ich unseren Leserinnen und Lesern ganz herzlich dafür danken, dass sie durch Lektüre, Mitdenken, Mitarbeiten oder finanzielle Hilfe das Erscheinen der Neuen Wege ermöglichen. Das ist alles andere als selbstverständlich in einer Zeit, in der sich der totale Markt auch in der Beliebigkeit des Denkens widerspiegelt. Oft kommt es mir vor, als seien Christen die letzten Sozialisten, Christinnen die letzten Sozialistinnen, insofern ihre Hoffnung auf das Reich Gottes nicht zur Disposition des Zeitgeistes steht. Ragaz sagte in einer vergleichbaren Situation, nach dem Sieg des Bolschewismus, den er als Niederlage des Sozialismus empfand: «Und wenn alle vorhandenen sozialistischen Programme falsch wären und alle sozialistischen Parteien zusammenbrächen, wir würden nun, nachdem wir diese Wahrheit einmal geschaut haben, trotzdem und erst recht im Namen Gottes und Jesu Christi den Sozialismus verkündigen.» Wäre der Sozialismus am Ende, dann nicht weniger das Christentum. Wir können das eine vom andern zwar unterscheiden, aber nicht trennen. Wäre der Sozialismus am Ende, dann wäre der Kapitalismus endlos. Dann hätte das Reich Gottes keine Chance mehr zu kommen. Dann reduzierte sich die zweite Vaterunser-Bitte auf eine krude Jenseitshäresie. Der Einsatz für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung wäre hoffnungslos und damit auch sinnlos geworden.

Widerständiges aus christlicher Hoffnung und Verantwortung ist in diesem letzten Heft unseres 14. Jahrgangs vor dem hundertsten zu lesen. **Urs Häner**, Arbeiterseelsorger und Präsident der Theologischen Bewegung für Solidarität und Befreiung, erinnert in seiner einleitenden Predigt an die Vision des Propheten Micha, die auch eine solche gegen entfremdete Arbeit ist. «Leistet euch eine Utopie!» ruft **Reinhild Traitler** den Zuger Maturandinnen und Maturanden 1992 zu in einer antizyklischen Ansprache wider Resignation und «postmoderne» Beliebigkeit.

In einem Kurzkommentar nimmt **Ina Praetorius** Stellung zum Fall des «Erlanger Babys», das inzwischen gegen den Willen technologiebesessener Ärzte durch die Natur selbst aus seinen menschenunwürdigen Lebensbedingungen erlöst wurde. Unsere Autorin fragt auch, «ob derlei Experimente ethisch tragbar sind in einer Welt, in der Tausende von Kindern täglich am simplen Durchfall sterben». Das ist eine gute Überleitung zum nächsten Thema. **Walter Ludin** überschreibt es mit «Brasiliens langer Weg zur Landreform». Unser Freund ist Kapuzinerpater und Publizist. Von ihm ist soeben das Standardwerk «Männerorden in der Schweiz» in zweiter Auflage erschienen.

Die nächsten drei Beiträge haben mit der ehemaligen DDR zu tun. **Stefan Tietze** aus Dresden berichtet über seine Eindrücke von einem Militärverweigererprozess in Aarau. Nach der eindrucklichen Begegnung mit **Heinrich Fink** am 31. Oktober hat das NW-Gespräch stattgefunden, das unter dem Titel steht «Im Scheitern hoffen können». Auf vielfachen Wunsch wird der Hauptteil des Vortrags von Professor Fink, seine Deutung des Lazarus-Gleichnisses, in einer der nächsten Nummern unserer Zeitschrift erscheinen. Mit Begegnungen in der ehemaligen DDR befasst sich wiederum das «Tagebuch einer Vortragsreise durch Brandenburg» unter der Rubrik «**Zeichen der Zeit**».

**Ursula Leemanns** «Brief aus dem Nationalrat» macht uns den Widerspruch bewusst, in dem wir alle stecken, wenn wir einerseits nach staatlichen Forschungs- und Investitionsprogrammen rufen und andererseits für qualitatives Wachstum eintreten.

\*

Unseren Leserinnen und Lesern wünsche ich besinnliche Feiertage und ein gutes neues Jahr. Zu beidem möchten auch die Neuen Wege ihren Beitrag leisten. Willy Spieler

---